

Hildesheim, 26. Oktober 2020

Niedersächsische Kirchen veröffentlichen Erklärung zur Corona-Pandemie

Statement von Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ während der gemeinsamen Pressekonferenz mit Landesbischof Ralf Meister am 26. Oktober 2020 in Hannover

[Es gilt das gesprochene Wort.]

„Guten Tag, meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihr Kommen.

Die Corona-Pandemie ist eine gesundheitliche, soziale und ökonomische Katastrophe ungeahnten Ausmaßes: hier in Niedersachsen, in Deutschland und weltweit. Sie fordert uns als Menschen heraus. Sie erfordert unsere Solidarität und unseren Gemeinsinn. Denn die Krise lässt sich nur miteinander bewältigen, nicht allein und schon gar nicht gegeneinander.

Mein hoher Respekt und mein tief empfundener Dank gelten allen Menschen, die sich während der Krise in besonderer Weise für ihre Mitmenschen, für unsere Gesellschaft einsetzen. Auch wir als Kirchen in Niedersachsen leisten unseren Beitrag, um die Auswirkungen der Pandemie zu lindern.

Unser christlicher Auftrag heißt Nächstenliebe. Unsere Stärken sind die tatkräftige Unterstützung von Menschen, die Hilfe benötigen, und die seelsorgerliche Begleitung von Menschen in existenziellen Notlagen, auch im Sterben. Es ist absolut wichtig und ein Gebot der Humanität, alte, kranke und sterbende Menschen nicht allein zu lassen.

Wir treten deshalb dafür ein, diesen besonders gefährdeten Personengruppen soziale Kontakte zu ihren Angehörigen und Freunden oder die seelsorgerliche Unterstützung weiterhin zu ermöglichen, sofern keine unmittelbare Ausbruchssituation beispielsweise in einer Pflegeeinrichtung vorliegt.

Die politischen Entscheidungen im Hinblick auf die Pandemie bleiben schwierig und hochkomplex. Wer zu viel lockert, gefährdet Menschen. Wer zu wenig lockert, gefährdet wirtschaftliche Existenzen und riskiert soziale Folgeschäden, etwa durch Arbeitslosigkeit, Vereinsamung, Krankheit oder kaum aufzuholende Bildungsdefizite.

Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Die vergangenen Monate haben gezeigt, dass insbesondere die jungen Menschen in unserem Land sehr stark zurückstecken mussten. Home Schooling ist sicher nicht verkehrt, aber der Schulbesuch ist besser. Geschlossene Schulen und Kitas erhöhen nicht nur die Belastung von Familien und Alleinerziehenden. Es

schadet Kindern und Jugendlichen deutlich, wenn sie keinen Austausch untereinander pflegen können.

Wir plädieren deshalb dafür, jungen Menschen auch unter Corona-Bedingungen die bestmöglichen Angebote für ihre Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Die Bildungs- und Jugendhilfeeinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, gemeindliche Initiativen und weitere mehr arbeiten von Seiten unserer Kirchen tatkräftig an diesem Ziel mit.

Die Auflagen für Gottesdienste während der Pandemie stellen einen Eingriff in die Religionsfreiheit dar, den wir als Kirchen in Solidarität mit allen Menschen in unserer Gesellschaft mittragen. Gleichzeitig möchten wir deutlich machen, wie wichtig es ist, Gottesdienste feiern zu können und die Gotteshäuser als Orte der Besinnung, des Gebets und der geistlichen Stärkung offenzuhalten.

Das Bedürfnis nach Spiritualität in unserer Gesellschaft ist ungebrochen, das macht die Corona-Krise sehr deutlich. Die Spiritualität allein kann die Pandemie nicht besiegen. Aber sie hilft, die Hoffnung hochzuhalten und für uns und andere stark zu bleiben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“